Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 109 (1983)

Heft: 48

Illustration: Regional Verkehr

Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Telespalter

Die «Familie Chäller» (ein Auftragswerk des deutschschweizerischen Fernsehens) hatte in der dritten Folge «Angscht». Das war ein szenisch aufbereiteter, pseudo-volkstümlicher Absud supralinker Pamphlete gegen Armee und Zivilschutz in unserem Lande – ein wahrer Leckerbissen für östlich orientierte Fernsehmitarbeiter.

Nach der «Angscht»-Sendung diskutierte in einer schweizerischen Fernsehstube das Ehepaar Meier über die ihm verpasste Ge-

hirnwäsche:

«Gopf, Elise, gäll du hesch ietz

au Angscht?»

«Jo, schampaar. Aber Jokeb, du bisch doch au Soldat gsi im letschte Chrieg, werum hesch denn ned wie de Vater Chäller wenigschtens spöter igseh, dass de Dienscht hätsch sölle verweigere?»

«Weisch, me het is ebe gseit, mir müese d Schwiiz gäge de Hit-

Gehirnwäsche

ler verteidige, de eifache Soldate het me verheimlechet, das öisi Faschischte öis nur händ welle für d'Amerikaner verheize. Aber du, Elise, hesch jo i säber Ziit au Sandchesseli gschleikt bi de Luftschutz-Üebige, oni zmerke, dass du au e Chriegstriiberi för die amerikanische Imperialischte bisch.»

«Hesch rächt, Jobek, mer händ halt säbmol no keis Färnseh gha, wonis über dWoret ufklärt het.»

«Ebe, und wemmers gha hetted, wärs sicher dert scho vo der faschistische Zensur abgwurget worde.»

«Aber säg mer emol, werum händ eigetli nur dAmerikaner Rageete, git's de niemer, wo sich degäge wehrt, dass si demit ganz Europa vernechte?»

«Doch, Elise, i ha-n-emol

ghört, dRusse heiged au söttigi Rageete.»

«Also Jokeb, i säg der immer, du sötsch besser ufpasse. De Färnsehapparat, wo bis Chällers i der Schtobe gloffe isch, het doch lang und dütlech gnue gseit, dass nur d'Amerikaner ufrüschte und überal Rageete ufschtelle.»

«Worschiinlig ha-n-i do grad es Bier gholt us der Chuchi. Aber säg, Elise, werum dörfe mer is denn ned imene Luftschutzchäller gäge di amerikanische Bombe schütze?»

«I glaube bald, du wersch langsam plämpläm, Jokeb: s Meitli vos Chällers, d Sandra, het doch gseit, d Fridesbewegig sei de beschti Zivilschutz! Eifachi Lüüt wie mer verschtönd zwar ned alles, aber wenns im Färnseh

chunnt, chame sich druf verloo.»

«Wenns soo isch, sötte mer schleunigscht dere Fridesbewegig biträtte, e sone Uswiis nützt is denn au, wenn dRusse chöme, um is vo de Amerikaner z befreie; dRusse gsehnd denn grad, das mer di ärgschte Find vo der Mönschheit immer ghasst händ.»

«Um Gottes wille, Jokeb, meinsch würkli, die chömed mitere Armee i öises Land?»

«Muesch ke Angscht ha, Elise, das isch nid es faschistisches, bluetrünschtigs Militär wie i der Schwiiz, die roti Fridensarmee wurdi nur öises Land vo unerwünschte Element süübere.» «Aber gäll, öises Färnseh lönds

«Aber gäll, öises Färnseh lönds lo sii? Im tütsche Färnseh ha-n-i nämli emol ghört, dRusse heige, wo si Prag befreit händ, zerscht dFärnsehschtazion mit de bewährteschte Fründ und Hälfer vo der Sowjetunion umbsetzt.»

«Was dänksch au, Elise: bi öis sind die doch scho längscht bim Färnseh!» Telespalter

Ulrich Webers Wochengedicht

Skandälchen

Als John F. Kennedy noch lebte, das Super-Image vor uns schwebte vom blütenweissen Saubermann, doch nur dank Ehrlichkeit gewann, vom glücklichen Familienvater, der traut auf Kirche, Gott und Pater. Doch später hiess es, Marilyn gab sich dem Präsidenten hin, der es auch wagte, andre Frauen als seine eigne anzuschauen.

Und ebenfalls in diesen Tagen liest man, was sich hat zugetragen im Kanton Waadt, wo mal ein Paar befreundet mit 'nem andern war. An dem Verhältnis, das jetzt frei liegt, war – rein per Zufall – auch beteiligt ein Mann, der heute Kandidat ist für den Schweizer Bundesrat.

Der Mensch, wie unser Leben zeigt, ja stets zu kleinen Sünden neigt. Doch erst, wenn er mal ist bekannt, wird dies für andre relevant.

